33. Jahrgang. Freitag, 28. März Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 18214

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1890.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten auswärtigen Abonnenten bitten wir, die Bestellungen auf die „Danziger Zeitung“ für das nächste Quartal rechtzeitig aufzugeben, damit keine Unterbrechung in der Versendung eintritt. Die Postanstalten befördern nur so viele Exemplare, als bei denselben vor Ablauf des Quartals bestellt sind.

In der Zeitungs-Preisliste pro 1890 ist die „Danz. Zeitung“ aufgeführt unter Nr. 1467.

Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an.

Der Abonnementspreis beträgt für die mit der Post zu versendenden Exemplare pro II. Quartal 1890 3 Mk. 75 Pfg., für Danzig incl. Bringerlohn 4 Mk. 10 Pf. Abgeholt kann die Zeitung werden für 3 Mk. 50 Pf. pro Quartal:

Ketterhagergasse Nr. 4 in der Expedition,
Junkergasse Nr. 2 bei Herren Utz u. Edinger,
Breitgasse Nr. 89 bei Herrn A. Kurowski,
Heil. Geistgasse Nr. 47 bei Herrn Carl Studti,
Fischmarkt Nr. 12 bei Herrn Carl Kroll,
Fischmarkt Nr. 26 bei Herrn Wilhelm Belitz,
Frauengasse Nr. 46 bei Herrn Wilh. Goertz,
3. Damm Nr. 7 bei Herrn Machwitz,
Hinterm Lazareth Nr. 3 bei Herrn R. Dingler.
Kneipab Nr. 21 bei Herrn Otto Kroll,
Kohlenmarkt Nr. 12 bei Herrn F. Borski,
Brodbänken- und Kürschnergassen-Ecke bei Herrn R. Martens,
Kassubschen Markt Nr. 10 bei Hrn. Winkelhausen,
Langgarten Nr. 55 bei Herrn Friedrich Simon,
Langgarten Nr. 8 bei Hrn. Kaufm. P. Pawlowski,
Paradiesgasse Nr. 14 bei Herrn Alb. Wolff,
Pfefferstadt Nr. 37 bei Herrn Rud. Beyer,
Poggenpfuhl Nr. 48 bei Herrn Pawlikowski,
Poggenpfuhl Nr. 73 bei Herrn Kirchner,
Hohe Seigen Nr. 27 bei Herrn F. Wolff,
Rammbau Nr. 30 a. bei Herrn Herrmann,
Weidengasse Nr. 32 bei Herrn v. Kolkow,
Schwarzes Meer (Gr. Bergg. 8) bei Herrn Schipanski,
Petershagen a. d. R. Nr. 8 bei Herrn Angermann,
Holzmarkt Nr. 27 bei Herrn Oskar Unrau (vorm. J. G. v. Steen),
Thornscherweg Nr. 5 bei Herrn Herm. Schiefke,
Schüsseldamm Nr. 56 bei Herrn H. Strehlau.

Das Duell.

Schon wieder haben die Zeitungen in den letzten Tagen über mehrere Fälle von Studentenduellen berichtet, von denen das eine (in Würzburg zwischen den Studenten der Medizin Paul Freuer aus Pommern und Königsfeld aus Breslau) mit dem Tode des Beleidigers endete. Derselbe hatte in einem Café einen Streit mit dem Studenten Königsfeld gehabt und ihn bei dieser Gelegenheit durch das Wort „Sie Judenjunge“ beleidigt. Es ist traurig genug, daß derartige Dinge in jedem Jahr sich trotz aller dagegen gemachten Rechts- und Vernunftsgründe wiederholen und unsägliches Unglück über Familien bringen.

In weiten Kreisen der Bevölkerung wird man sich aber nicht daran gewöhnen, solche immer wiederkehrende Thatsache als ein unabänderliches Verhängniß hinzunehmen. Es wird und muß doch einmal die Zeit kommen, wo man dem Duellunwesen, welches von den aufgeklärtesten Geistern aller Zeit auf das schärfste verurtheilt ist, endlich einmal ein Ende machen wird.

Kein Geringerer wie Friedrich der Große hat sich bereits in seiner Abhandlung „über die Gründe zur Einführung und Abschaffung der Gesetze“ mit der Frage des Duells beschäftigt. Auch er fand alle Verordnungen, welche die Fürsten gegen das Duell erlassen haben, gerecht und angemessen; aber er sah damals schon voraus, daß auch die strengsten Verordnungen allein nicht zum Ziele führen würden. Die Vorurtheile haben sich als stärker erwiesen als die Gesetze. Selbst scharfe und grausame Gesetze, wie sie Ludwig XIV. und Friedrich Wilhelm gegen die Duelle erlassen haben, sind gegen diese „barbarische Sitte“, wie sie Friedrich der Große benennt, ohnmächtig gewesen, ebenso die Lehren der Religion und der lebhafte Einspruch der Diener der Kirche. Friedrich der Große hielt aber mit Recht die Duellfrage für so wichtig, daß er sogar an einen europäischen Fürstencongreß dachte, um ein gemeinsames Vorgehen gegen diese „barbarische Unsitte“ herbeizuführen. Er sagte in der erwähnten Abhandlung:

„Jeder, der das Unglück hat, von einem groben Menschen beleidigt zu werden, gilt bei aller Welt für einen feigen Menschen, wenn er den Schimpf nicht rächt, indem er dessen Urheber tödtet. Trifft dies Unglück einen Mann von Stande, so hält man ihn für des Adels unwürdig; ist er Krieger und macht den Streit nicht ab, so zwingt man ihn, das Corps, worin er dient, schimpflich zu verlassen, und er findet in ganz Europa keine Anstellung wieder. Was soll nun der Einzelne machen, wenn er sich in solch einem verdrießlichen Handel befindet? Soll er seine Ehre aufopfern und dem Gesetze folgen, oder soll er nicht lieber Leben und Vermögen aufs Spiel setzen, um seinen guten Namen zu retten? Die schwierige Aufgabe hierbei wäre, ein Mittel ausfindig zu machen, welches, ohne die Ehre des Einzelnen zu verletzen, das Gesetz in seiner ganzen Kraft aufrecht erhielte. . . . Wenn nicht alle europäischen Fürsten einen Congreß veranstalten und dahin übereinkommen, diejenigen zu entehren, welche ihren Befehlen zum Trotz doch noch versuchen, im Zweikampf einander zu tödten; wenn sie, sage ich, nicht übereinkommen, dieser Art von Mördern jede Zuflucht zu versagen und die, welche ihres Gleichen durch Worte oder Schrift oder That beleidigen, scharf zu bestrafen, so werden die Duelle kein Ende nehmen. Man beschuldige mich nicht, die Träumereien eines Abbé de St. Pierre aufgenommen zu haben. Ich halte es nicht für unmöglich, daß Einzelne ihre Streitigkeiten dem Ausspruche der Richter ebenso gut unterwerfen, wie ihren Streit über Mein und Dein. Und warum sollten die Fürsten nicht zum Wohl der Menschheit einen Congreß berufen, da sie über Dinge von geringerem Belang schon so viele unnütze gehalten haben? Ich bleibe dabei und behaupte, dies sei das einzige Mittel, das übelangebrachte Ehrgefühl zu beseitigen, welches so vielen braven Leuten das Leben gekostet hat, von denen das Vaterland die schönsten Dienste erwarten konnte.“

Friedrich der Große hielt hiernach die Einberufung eines Congresses für nothwendig, um der Unsitte des Duells zu begegnen. Seit jener Zeit hat sich die öffentliche Meinung bedeutend geklärt. Prinz Albert, der Großvater unseres Kaisers, hat gezeigt, daß die Frage auch in einem einzelnen Staat mit Erfolg im Sinne der Religion, der Gesetze und der Humanität erledigt werden kann. Er hat schon im Jahre 1844 im Verein mit dem Herzog von Wellington durch eine Aenderung der englischen Kriegsartikel das Duell in England beseitigt. In denselben wurde ausgesprochen, daß es dem Charakter von Ehrenmännern angemessen sei, für verübtes Unrecht oder Beleidigungen sich zu entschuldigen und sich bereit zu erklären, das begangene Unrecht wieder gut zu machen, und ebenso für den gekränkten Theil, für das ihm widerfahrene Unrecht offen und herzlich eine Erklärung und Entschuldigung anzunehmen.

Die öffentliche Meinung in England hat dieses Vorgehen energisch unterstützt und seitdem ist das Duell beim Militär und Civil dort beseitigt. Was in England möglich geworden, sollte es denn nicht in den anderen Culturstaaten und namentlich in Deutschland endlich auch zum Durchbruch kommen?

Deutschland.

⚔ **Berlin, 26. März.** In Berlin haben in den letzten Wochen eingehende Verhandlungen über die nunmehr wünschenswerthe andere Handhabung der **freiwilligen Krankenpflege in Ostafrika** stattgefunden, nachdem das gemeinsame deutsche Hospital in Zanzibar, in welchem der deutsche Frauenverein für Krankenpflege in den Colonien wirkte, am 12. März aufgelöst worden ist, und zwar aus Gründen, die wir in einem früheren Artikel schon angegeben haben. Vom Auswärtigen Amt wurde die Beschickung einer Conferenz von Delegirten der verschiedenen an dieser Angelegenheit betheiligten Behörden und Gesellschaften vorgeschlagen, ein Vorschlag, der allseitig angenommen wurde. Der Vorstand des deutschen Frauenvereins wählte den Staatssecretär a. D. Hertzog und den Wirkl. Geh. Ober-Reg.-Rath Körte zu Vertretern. Das Auswärtige Amt ernannte den Geh. Rath Humbert und den Legationssecretär v. Mutzenbecher. Den Reichs-Commissar vertraten Premier-Lieutenant Berthold und Dr. Kohlstock, den Missionsverein Feldprobst Dr. Richter und Missionsinspector Beyer, und die ostafrikanische Gesellschaft hatte den Director Lucanus entsandt. Den Vorsitz der Verhandlungen führte Geh. Rath Humbert. Als bisher feststehendes Resultat der Verhandlungen kann gelten, daß die Frage einer eventuellen Weiterführung des gemeinsamen Hospitals, als nicht mehr in der Nothwendigkeit begründet und deshalb zwecklos, verneint worden ist, sowie daß die Ausübung der Pflegehilfe in den Kriegslazarethen, wie auf dem Festlande überhaupt, dem deutschen Frauenverein überlassen bleibt. Auch die Angelegenheit der Errichtung eines Sanatoriums an einem der gesunden Küstenplätze Ostafrikas ist zur Berathung gekommen und mit lebhaftem Interesse aufgenommen worden. Die Idee dieser Errichtung einer Pflege- und Erholungsstation für die in der Genesung begriffenen und Ueberbürdeten erfreut sich allseitiger Sympathie. Ihre Verwirklichung kann reger Fürsprache und energischer Unterstützung sicher sein. — Nachdem das Kriegslazareth in Zanzibar, das gemeinsame Hospital, aufgehoben worden ist, hat das Krankenhaus der evang. Missionsgesellschaft die Krankenpflege daselbst übernommen und ist stets überfüllt. Da die bisherige Leiterin, Schwester Henriette Sachse, wie auch die zu ihrer Unterstützung eingetretene Schwester Helene v. Borcke erkrankt sind und sich bereits auf der Heimreise befinden, hat die bisherige Oberin des gemeinsamen Hospitals, Asta Gräfin Blücher, die Leitung übernommen. Außerdem hat der Frauenverein für Krankenpflege in den Colonien eine seiner dort weilenden Schwestern angewiesen, zur Aushilfe im Krankenhaus der evangel. Missionsgesellschaft zu bleiben.

* **Berlin, 27. März.** In der Montagssitzung der **Arbeiterschutz-Conferenz** verlas, wie das „B. Tagebl.“ erfährt, Bischof Kopp ein **lateinisches Schreiben des Cardinals Rampolla**, des Inhalts, der Papst erkenne die große Wichtigkeit der Conferenz an, sei im Geiste gegenwärtig und wünsche, sie möge dazu beitragen, die große Noth der arbeitenden Klassen zu mildern. Die Conferenz ging jedoch auf das Schreiben, welches ganz im Curialstil gehalten war, nicht weiter ein. — In einer der letzten Sitzungen erbat sich der englische Delegirte Dale bei der Discussion über die Mittel, den **Stikes der Bergarbeiter** vorzubeugen oder deren Folgen zu mildern, die Erlaubniß, englisch sprechen zu dürfen, was ihm auch gestattet wurde. Er schlug vor, die betheiligten Regierungen möchten das System der „arbitral scale“, das sich in Northumberland in den letzten 25 Jahren ausgezeichnet bewährt hat, einführen. Das System besteht darin, daß die Delegirten der Arbeiter Einsicht in die Verwaltungsbücher haben und alle drei Monate zusammen mit den Eigenthümern die Löhne, dem Preise der Kohle entsprechend, festsetzen. Der französische Delegirte Bourdeau resumirte in französischer Sprache die Rede des Mr. Dale, welche darauf einstimmig zum Beschluß erhoben wurde.

* **[Caprivi und die Marine.]** Die Berufung des Generals v. Caprivi zum Nachfolger des Fürsten Bismarck wird voraussichtlich auf die Entwickelung der Marine von Einfluß sein. Bis zur Einführung verantwortlicher Reichsminister ist der Reichskanzler für die Verwaltung der Marine verantwortlich; auf diesem Gebiete ist Herr v. Caprivi Fachmann, hier hat er sich als ein Mann von seltenem Talent und von frischem Reformeifer bewährt; nichts ist unwahrscheinlicher, als daß der neue Reichskanzler dies Gebiet nur mit seiner nominellen Verantwortung zu decken beabsichtige. Ohne Zweifel wird das Staatssecretariat der Marine nach dem Sinne des Herrn v. Caprivi besetzt und in seinem Geiste geführt werden. Damit tritt aufs neue der Fall ein, daß ein General wieder von Gewicht für die Marine wird. Wir glauben, schreibt dazu die „Voss. Ztg.“, daß das nicht von Nachtheil, sondern von Vortheil für das Staatssecretariat der Marine sein wird. Nach der Theilung der Admiralität in Commando- und Verwaltungsbehörde sind diejenigen Erscheinungen eingetreten, welche von den Gegnern der Trennung vorausgesagt sind. Wenn man den Andeutungen in der Presse über diesen Punkt Glauben schenken darf, so ist die Stellung der Verwaltung eine schwierigere als früher geworden. Wenn sie die volle Autorität eines sachverständigen Reichskanzlers hinter sich hat, so wird sie viel leichter in der Lage sein, Anforderungen zurückzuweisen, die sie nicht erfüllen kann. Andererseits ist das Obercommando auch wieder von den Entscheidungen des Reichskanzlers abhängig, sofern es sich um Indienststellungen und Indiensthaltungen für den politischen Dienst handelt. Ein fachmännischer Reichskanzler ist im Stande, abzuwägen, welche Seestreitkräfte für die auswärtigen Stationen und für die Colonien abzugeben sind, er wird niemals mehr Schiffe fordern, als die Verwaltung bereit stellen kann. Man darf annehmen, daß die Ansichten, welche Herr v. Caprivi sich über die Aufgabe in der Admiralität gebildet hat, in der Hauptsache dieselben geblieben sind. Das Retablissement der großen Panzer hätte er wahrscheinlich inzwischen auch begonnen, denn er hat niemals geglaubt, daß die Flotte die Schlachtschiffe entbehren könne, welche er als Mittel einer kräftigen Vertheidiguug stets für unentbehrlich gehalten hat. Das Monts'sche Programm ist in Gegensatz zu dem Caprivi'schen aufgestellt, aber es in kurzer Zeit durchzuführen, und zwar ohne dem Grund-Gedanken des Caprivi'schen Planes Abbruch zu thun. Dieser Grundgedanke ist der, daß die Hauptaufgabe der deutschen Flotte die Vertheidigung ist, daß Deutschland im Kampfe gegen die großen Seemächte nicht in offenen Seeschlachten dem Gegner am meisten schadan kann, sondern im Kreuzerkriege. Unsere Schlachtflotte dient als Abwehrmittel, unsere Hauptstärke in der Vertheidigung bildet die Torpedowaffe, im Kreuzerkriege können nur die allerschnellsten Schiffe sich zur Geltung bringen. Wenn diese Sätze in Anerkennung bleiben, dann wird unsere Flotte in den Grenzen ihrer natürlichen Aufgabe bleiben. Für den überseeischen Dienst sind die ungepanzerten Fregatten und Corvetten noch für lange Zeit ausreichend, für den Stationsdienst genügt eine Anzahl kleiner Schiffe.

(Nachdruck verboten.)

Frühlings-Brief aus Madrid.

Von Ernst Bark.

Wenn irgendwo, so lebt man hier völlig verkehrt. Die moderne Civilisation hat auch die Landsleute Riberas, der so trefflich die Natur zu malen verstand, aus ihrem ehemaligen Naturdasein entrückt, und gewiß nicht zu ihrem Vortheile. Die noch jetzt in den entlegeneren Provinzen entzückende Freimüthigkeit und Ungenirtheit wird in der Hauptstadt durch zugeknöpfte Vornehmthuerei und die Einfachheit der Kleidung und Sitte durch Pariser und Londoner Moden und Nachäffer des ausländischen Formenwesens verdrängt. Das klassische „stolz liebe ich den Spanier“ hat bei uns nämlich sehr irrige Anschauungen erzeugt; die Spanier sind viel demokratischer als die Germanen, so z. B. spricht hier jedermann in Theatern, Cafés oder auf der Straße einen Unbekannten ruhig an und erhält die höflichste Antwort, wo in Deutschland oder England der Angeredete steif vorübergeht, als ob er Ellen verschlungen hätte. Wo wir Nordvölker uns und unsere Hüte durch das Abnehmen derselben belästigen, grüßt man hier viel anmuthiger und bequemer bloß mit einer Handbewegung.

Warum lernen wir steifen Geheimrathsbewunderer nicht etwas von den geselligen Südvölkern? Seit Jahren habe ich beobachtet, wie unsere Landsleute, je mehr sie sich im lateinischen Auslande eingelebt haben, desto ängstlicher den Verkehr mit den Vaterlandsgenossen meiden. Wir reden und philosophiren über Natur, deutsche Einfachheit u. dergl., daß wir darüber ganz unnatürlich und gekünstelt werden.

Und da beklagen sich die vielen Deutschen, die hierher kommen, um „Kastanienwälder“ und „Olivenhaine“ zu sehen und sich „vom Lorbeer umfächeln“ zu lassen, wenn man sie für verrückt hält und wenn sie unzähliger Illusionen ärmer das „Land der Hesperidenäpfel“ verlassen und nicht genug Schlechtes über dasselbe zu reden wissen. Da erzählen sie ganz selbstbewußt über ihre Eroberungen und wie die Spanierinnen doch richtige Landsmänninnen der Kaiserin Eugenie seien, ohne ahnen zu können, daß sich die kleinen Spanierinnen über die nordischen Bären lustig gemacht haben, die es nicht begreifen wollen, daß es Mädchen und Frauen giebt, die einem Manne sehr ruhig ins Auge schauen, ohne zu erröthen und ohne verschämt zu Boden zu blicken. Das ist nun hier nicht Sitte, sowie man hier auch sehr natürlich von vielen Dingen sprechen darf, die unsere Germanen in Verzweiflung bringen würden.

Wenn ich dennoch über spanische Verkehrtheit klage, so ist daran das feuchte, kalte Wetter schuld, um das uns hier gewiß die guten Nordländer nicht beneiden, denn weil man während acht Monaten an Hitze leidet, glauben die Spanier gegen ihre Kälte keinerlei Vorkehrungen treffen zu müssen. Und dazu kommt noch, daß wir Unglücklichen, die in Madrid zu leben verurtheilt sind, das nur der Hypochonderlaune Philipps II. zu verdanken haben, der den geographischen Mittelpunkt des Landes auch zu seinem politischen machen wollte. Peter der Große hat den Mann auf russische Weise nachgeahmt, als er Petersburg in einen Sumpf hineinbaute, damit seine Hauptstadt ein Seehafen sei. Alle diese Tollheiten läßt man sich in Geschichtsbüchern ganz ergötzlich theoretisch mittheilen, wenn man aber täglich, fast siebenhundert Meter überm Meeresspiegel, sich wegen dieser Laune vom Winde durchschütteln lassen muß oder in Petersburg am Sumpffieber siecht, wird man recht bös auf solche Tyrannenstücke.

Statt also in den warmen Küstenstädten Barcelona, Valencia, Cadix oder Malaga sich ewig zu sonnen, strömt die gesammte „Gesellschaft“ in dieses große Krankenhaus, und gerade im Sommer, wo es hier am schönsten ist und die Küste glühendheiß, stürzt Alles in die Bäder, d. h. zu den Spieltischen und den Tanzsalons. Zum Glück ist alle Hoffnung noch nicht verloren, daß Lissabon schließlich wieder die Hauptstadt der iberischen Halbinsel werde, da die spanischen und portugiesischen Republikaner gerade dabei sind, sich auf den Trümmern der Monarchie irgendwo und irgendwie gemüthlich einzurichten. Hoffentlich wird über dem brüderlichen Freudenrausche Madrid nicht dasselbe Schicksal haben, wie es 1871 dem vielgeschmähten Paris zuerdacht war, denn wenn auch eine Laune es hervorzauberte, schade wäre es, wenn eine jener Völkerlaunen es wieder in Nichts verwandelte.

Wie Nero dem Brande Roms werde ich dann dem Untergange Madrids Verse widmen, trotzdem mir das Geschäft hier durch die Unzahl von Poeten und Versifaxe recht verleidet ist. In Deutschland hat man kein Recht, sich über das viele Reimen zu beklagen, man komme erst hierher, wo die Sprache es schier unmöglich macht, anders als in Reimen zu sprechen. Dennoch, oder gerade wegen dieser Leichtigkeit der Formbeherrschung haben wir fast keine echten Dichter, abgesehen von unseren Theaterautoren und den Erzählungenschreibern. Nunez de Arce, die Epigrammendichter Campoamor und Zorilla erheben sich allein über das sterbliche Gewimmer namenloser Dutzendpoetlein, deren selbstverlegte Büchlein die Kritiker in Verzweiflung bringen.

Durch unseren spanischen Dichterhain geht es wie auch anderswo wie ein Todesahnen, wie ein Schmerzensseufzer, wie eine Todtenklage. Auch hier scheint der Jugend Jugend zu fehlen, die Jünglinge scheinen Greise zu sein. Wie schwerfällig wankte der sonst so heitere Fasching durch die feuchten Straßen Madrids. Frierend und hüstelnd flüchtete er in die Theater, die alljährlich Maskenbälle abhalten, doch als er auch dort gelangweilte Gesichter fand, suchte er sich ein Nestchen in den Salons der Aristokratie. Doch dieser fehlt ihre natürliche Sonne, ein glänzender Hof, und unser Hof denkt nicht an Lustbarkeiten.

Noch ist der kleine König Alfonso XIII. nicht völlig von seiner schweren Krankheit genesen und man sieht das blasse Gesichtchen aus dem hohen Fenster des kalten Marmorpalastes sehnsüchtig hinausblicken. Der Nachkomme des finsteren Erbauers jenes kolossalen Steinriesen büßt die Folgen der Herrsucht seines Ahnen.

Wird es noch lange so bleiern und feucht über dem sonnigen Spanien liegen?

Oh, gewiß nicht, weder ist das Reich des schellentönenden Faschings zu Ende, noch hat die Jugend für immer aufgehört jung zu sein, noch endlich hört Spanien auf, das Land frohen Lebensgenusses und Sonnenscheins zu sein. Die künftige Generation, der wir die Zukunft ebnen, wird wieder zur Schellenkappe greifen und aus voller Brust lachen . . . und herzlich auslachen wird sie uns, die wir über all' den Problemen der Gegenwart die Gegenwart vergessen und nur in Zukunftsmusik schwelgen.

Ah, Zukunftsmusik! auch hier wird sie gemacht, ist's doch eine Sache der Mode, nachdem Paris wagnerisch gegeigt, doch hier fehlt in allem die pedantische Ernsthaftigkeit der Germanen. Systematisch sind nun einmal die Spanier nicht, sie haben's noch zu keinem einzigen philosophischen Systeme gebracht . . . und in Deutschland hat jeder Privatdocent ein oder mehr höchst originelle und funkelnagelneue.

Grün ist des Lebens goldener Baum, rufen die Spanier und die Musik Wagners leuchtete ihnen ein und rührte ihre wälsche Brust, als die schöne Germania Frau Mila Kupfer ihnen dieselbe durch die Mnemotechnik ihrer Goldlocken, ihrer reizvollen Gestalt und ihrer unnachahmlichen Anmuth zu Gemüthe führte. Jetzt siecht unser königliches Theater ruhmlos dahin, seit die blonde Zauberin in Oporto ihre Zauberkünste an dunkelfarbigen Portugiesen übt.

Im Gegensatze zu den Berichten einzelner Blätter, wie „Nat.-Ztg.“ und „Kreuzztg.“, nach welchen die Abschiedsaudienz etwa fünf Viertelstunden gedauert habe, heißt es im „Reichsanz.“ auch, daß der Kaiser um 10¾ Uhr den Fürsten Bismarck empfing und um 11 Uhr bereits den Vortrag des Chefs des Civilcabinets hörte. Mithin könnte die Audienz **höchstens eine Viertelstunde** in Anspruch genommen haben. Um 12 Uhr empfing der Kaiser schon wieder den Minister v. Berlepsch.

* **[Militärische Verabschiedungen.]** Die Zahl der Verabschiedungen, welche in dem letzten „Mil.-Wochenbl.“ veröffentlicht sind, war sehr erheblich. Es haben 9 Generalmajors, 4 Obersten, 2 Oberstlieutenant, 19 Majors, 54 Hauptleute bezw. Rittmeister, 7 Premier-Lieutenants und 6 Secondlieutenants ihren Abschied erhalten. Rechnet man 2 Generale der Infanterie und 5 Generallieutenants, die schon vorher im Laufe dieses Monats verabschiedet waren, hinzu, so ergiebt sich, daß 108 Offiziere aus der Armee ausgeschieden sind, darunter 16 Generale und 25 Stabsoffiziere. Die Majors sind meist Bezirkscommandeure, inactive Stabsoffiziere bei den Generalcommandos und Mitglieder bei den Bekleidungsämtern etc. geworden, von den Hauptleuten und Premier-Lieutenants sind allein 43 zu Bezirksoffizieren ernannt.

* [Consilium abeundi.] Wie schon gemeldet, ist die Verleihung des schwarzen Adlerordens an Herrn v. Bötticher erfolgt, ohne daß der Reichskanzler vorher Kunde hiervon erhalten. Seine Beamten wagten, dem „K. B.“ zufolge, ihm nichts darüber zu sagen. Fürst Bismarck erfuhr die Sache erst im häuslichen Kreise und zog Schlußfolgerungen aus diesem Symptom, die seinen Entschluß zurückzutreten rasch reifen ließ. Er glaubte in dieser Ordensgeschichte für ihn, den Eingeweihten, ein verständliches consilium abeundi erblicken zu müssen.

* **[Auf der Antisklaverei-Conferenz in Brüssel]** ist der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge eine neue Commission gebildet worden, die sich mit der Berathung derjenigen Einrichtungen befaßt, welche dazu bestimmt sind, die Ausführung der Generalacte zu sichern. Es liegt in der Absicht, ein sogenanntes maritimes Bureau in Zanzibar zu etabliren, das die Unterdrückung des Sklavenhandels auf dem Meere überwachen soll; es liegt ferner in der Absicht, in Europa ein Bureau zu errichten, dessen Aufgabe es sein soll, alle auf die Durchführung des Vertrages bezüglichen Nachrichten an einer Centralstelle zu sammeln; endlich wird auch an die Einrichtung von sogenannten Befreiungsbureaux gedacht, denen die Sorge für die befreiten Sklaven zufallen würde.

* **[Tabakbau in Witu.]** Der schon früher in Ostafrika thätig gewesene, wegen seiner Behandlung der Eingeborenen vielgenannte Pflanzer Friedrich Schröder ist wieder nach Witu abgereist, um dort geeignetes Land für Plantagenbau auszusuchen und eine Niederlassung der von ihm vertretenen Plantagengesellschaft vorzubereiten. Die letztere gedenkt nämlich ihre künftige Thätigkeit hauptsächlich nach Witu, dessen Fruchtbarkeit und verhältnißmäßig gesundes Klima allen Besuchern in die Augen gefallen sind, zu verlegen. Freilich gehört zu einer erfolgversprechenden Thätigkeit an diesem Flecke in erster Reihe Verständigung mit dem Sultan Fumo Bakari und den Gebrüdern Denhardt, welchen der meiste Grundbesitz an der Mandabucht gehört. Herr Schröder, welcher von seiner frühern Anwesenheit in Zanzibar und Lamu her mit diesen Reisenden bekannt ist, soll denn auch umfassende Vollmachten in diesem Sinne mitgenommen haben und es ist zu hoffen, daß er zu einem Abkommen mit Denhardt gelangt. Uebrigens scheint die Tabakernte, welche auf den Denhardtschen Schambas im letzten Jahre eingebracht worden ist, vortrefflich ausgefallen zu sein. Die ersten nach Europa gelangten Proben haben in sachverständigen Kreisen Aufsehen erregt und verschiedene große Tabakfabriken hegen die Absicht, sich an ausgedehnteren Pflanzungsanlagen in Witu zu betheiligen. Es sind auch bereits größere Landflächen daselbst zur Bebauung vorbereitet worden und der Sultan hat eine erhebliche Zahl Arbeiter zur Verfügung gestellt. Bisher haben, abgesehen von Neu-Guinea, noch in keinem anderen deutschen Schutzgebiete die Resultate des Tabakbaues befriedigt und man hat in Kamerun schon beinahe alle Hoffnung aufgegeben. Um so erfreulicher wäre es, wenn sich jetzt zeigte, daß Witu im Stande ist, ein wirklich gutes Product dauernd zu erzeugen.

* **[Das Lager der neu angeworbenen Sudanesen für die Wißmannsche Schutztruppe]** bei Suez schildert ein Reisender, der dasselbe Mitte März besucht hat, in der „Nordd. Allg. Ztg.“ wie folgt: Mit Ausnahme einiger Türken und Fellachen sind es ausschließlich glänzend schwarze Sudanesen, meist große, schön gewachsene und junge Leute mit intelligenten Gesichtern. Ehe die Leute den deutschen Vorgesetzten übergeben sind, werden sie von einigen gleichfalls angeworbenen ehemals türkischen Offizieren einigermaßen in Haltung und Marsch eingeübt. Eingekleidet werden die Leute erst an Bord des Transportschiffes. Es waren ihrer gegen 500, indessen kommt noch täglich Zuzug. Eine nicht angenehme, aber unvermeidliche Zugabe bilden die Familien, ohne welche Angeworbenene hier überhaupt nicht zu haben sind. 177 Frauen und 57 Kinder waren in einem Riesenzelt untergebracht.

Belgien.

Brüssel, 26. März. In den hiesigen Hofkreisen ist von einer **Verlobung** der österreichischen Kronprinzessin **Stephanie**, der Tochter des Königs, mit dem **Erzherzog Franz Ferdinand**, dem präsumtiven Thronfolger von Oesterreich, nichts bekannt.

Bulgarien.

Sofia, 26. März. (Meldung der „Agence Balcanique“). Nachrichten aus **Philippopel** zufolge wurde dort eine Frau namens **Philaretowa**, eine Bulgarin und warme Russenfreundin, **verhaftet**. Vor ihrer Ankunft in Philippopel hatte die Polizei aus Sofia Informationen und den Auftrag erhalten, eine Durchsuchung bei derselben vorzunehmen, da Grund zu der Annahme vorhanden sei, daß dieselbe in Diensten der Verschwörer stehe. Bei der Verhaftung der Philaretowa wurden drei Briefe beschlagnahmt. (W. T.)

Rußland.

* **[„Reformen“ in den baltischen Provinzen.]** Nach einer Meldung der „Nowoje Wremja“ hat der Reichsrath jüngst eine Reform der landschaftlichen Organisation der baltischen Gouvernements genehmigt. Die Reform soll insbesondere im Reiche allgemein bestehenden Einrichtungen entsprechend umgestalten. Die Landtage werden durch Adels-Versammlungen ersetzt, die Landtags-Collegien, Comités und Convente aufgehoben. — Demselben Blatte zufolge schrieb das Ministerium des Innern dem protestantischen Consistorium des Zarthums Polen und den baltischen evangelischen Consistorien vor, hinfort ihre gesammte Correspondenz nur in russischer Sprache zu führen.

Frauenpflichten.

(Zuschrift aus Frauenkreisen.)

Allgemein werden immer nur die Rechte betont, welche die Frauen haben, das Recht, es den Männern gleichzuthun, wenn auch auf dem ersten Gebiet, dem Gebiet der Arbeit. Daß jedes Beanspruchen eines Rechts die vorherige Erfüllung der dazu nöthigen Pflichten bedingt, erwähnt niemand. Ich meine hier nicht die Pflicht des Lernens, um die nöthigen Fähigkeiten dazu zu erlangen. Das versteht sich ja überhaupt von selbst. Ich meine die Pflicht der Erziehung des Menschen von seiner Geburt an.

Keine Schule und keine Universität der Welt wird je im Stande sein, dem erwachsenen Mädchen den sittlichen Halt zu geben, den es unbedingt gebraucht, um sich sicher und frei in einer — wie oft frivolen — Männerwelt zu bewegen. Keine Schule und keine Universität, auf deren Besuch und Ausbildung so immens hoher Werth gelegt wird, wird je im Stande sein, dem erwachsenen Mädchen jenen hohen, ehrfurchtsvollen Respect vor der reellen Arbeit im allgemeinen einzuflößen, der sie allein befähigt, jederlei Arbeit als Genuß, die treueste Pflichterfüllung als tief innerste Befriedigung anzusehen, wenn die Mutter es versäumt hat, solche Anschauungen in die Kindesseele zu verpflanzen. Das Product einer vernachlässigten Erziehung wird als erwachsenes Mädchen selbst im glücklichsten Falle, selbst im redlichen ernstesten Streben immer nur die bittere Nothwendigkeit erblicken, sich selbst zu erhalten, die um so bitterer auf ihr lasten wird, je leichter, oder richtiger, je leichter und freudenreicher an oberflächlichen Vergnügungen und Interessen ihre Kindheit verlaufen ist. Und diese Bitterkeit des Arbeitenmüssens wird ihre Seele nicht stählen, sondern sie verhärten; es wird ihr Herz verknöchern und sie zur natürlichen Feindin der Männerwelt machen, die sie von diesem Arbeitenmüssen nicht erlöst.

Und darum, Ihr Mütter! an Euch tritt die erste Verpflichtung heran, für das „Frauenwohl“ zu sorgen. Schmäht nicht die Männer, die im günstigsten Falle kühl reservirt, in vielen Fällen aber höhnend unserer Bewegung gegenüberstehen. Schafft uns ein Frauengeschlecht, wie der Staat verlangt, daß Ihr ihm tüchtige Männer erzieht, und wir werden den Männern Respect einflößen mit unserem Können und Wollen, und ihr Lächeln wird ersterben. Lehrt Eure Töchter denken, anstatt sich pudern und schminken; lehrt sie: sich demüthig und zufrieden in den Willen Gottes, wie er sie geschaffen, fügen und selbst ihr reizlosestes, unscheinbarstes Gestalt zur Hülle einer schönen Seele machen, anstatt ihren Körper mit den unsinnigsten Auswüchsen der neuesten Mode zu verunstalten; lehrt sie: auch die roheste, niedrigste Arbeit hochachten, anstatt mit gleichgiltigen oder gar hochmüthigen Blicken an dem schwer ringenden Volke vorüber zu gehen, ohne einen warmen Pulsschlag für seine Leiden, seine Noth; lehrt sie: auch die geringste Arbeit selbst zu verrichten, anstatt ihre Zeit mit oberflächlicher Romanlectüre und ganz nutzlosen, weil in den meisten Fällen talentlosen Versuchen in Malerei und Musik zu verbringen, und mit ungerechtfertigten Ansprüchen; lehrt sie für ungekannten Begriffen, die Dienstboten zu quälen. Und Herz und Seele unserer Töchter wird sich weiten, und auch ihr geistiger Horizont. Sie werden das All umfassen, mit ihrer Liebe für jegliches lebende Wesen, mit ihrer nutz- und segenbringenden Thätigkeit, mit ihrer Begeisterung für alles Gute, Große und Schöne. Und damit wird die so viel besprochene „Bestimmung des Weibes“ erfüllt sein, gleichviel, ob sie einen Gefährten auf ihrer Lebensbahn findet oder nicht. Vor dem Unglück und Verbitterung ist sie gefeit, nicht bloß dadurch, was sie gelernt, sondern dadurch, was sie, aus ihrem Innern heraus, ist.

Alsdann werden die Männer auch keinen „kostbaren Luxus“ mehr in der Ehe erblicken, wie uns neulich ein Redner sagte. Vielmehr werden sie in ihrer Frau ihren besten Freund, ihren liebsten Kameraden, ihren treuesten Gefährten sehen, an deren Arbeit die Welt mit ihren Anfechtungen und Anforderungen zu überwinden, haben, suchen und finden.

So lange es für eine wohlsituirte Hausfrau noch für eine Schande gilt, sich ihre Hausarbeit im Nothfalle selbst zu verrichten, so lange sie sich vor den Blicken Gleichgesinnter scheut, mit einem Päckchen über die Straße zu gehen; so lange sie solche Anschauungen auf ihre Kinder überträgt — so lange ist keine Hoffnung vorhanden, daß diese Frauenbewegung etwas anderes, als Wünschen und Hoffen, in vielen Fällen mißglückte Versuche bleiben wird. Die „Arbeit“ nützt garnichts, wenn die Abhilfe nicht folgt. Und diese Abhilfe liegt meiner innigsten Ueberzeugung nach nicht allein in der Erweiterung der Schulen, der Vermehrung der Lehrgegenstände und Berufszweige, sondern sie liegt zuerst und vor allen Dingen in der praktischen und vernünftigen Erziehung des weiblichen Kindes zum tüchtigen und für das Leben brauchbaren Menschen.

„Die Arbeit adelt!“ sollte auch dem kleinsten Mädchen schon, bei ihren Puppen spielend, beigebracht werden und ihr als Devise fürs Leben voranleuchten, anstatt die Kindesseele mit Bildern und Begriffen zu erfüllen, die von dem späteren Leben nur in den seltensten Fällen realisirt werden.

J. C.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 27. März. Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses dauerte nur 2½ Stunden.

Die Interpellation Rauchhaupt erklärt sich Minister Herrfurth bereit gleich zu beantworten. Sie wird begründet von dem Abg. **Limburg-Stirum**. Minister **Herrfurth** freut sich, daß Abg. Limburg seine Frage an die Regierung anders formulirt habe als in der gedruckt vorliegenden Interpellation, denn auf diese, welche den Erlaß eines Specialgesetzes wünscht, würde seine Antwort in formaler Beziehung verneinend lauten müssen. Der Minister freut sich über die Anerkennung, welche der Vorredner dem Auftreten der Executivbeamten bei den Excessen in Köpenick gezollt und gab denselben auch das Zeugniß, daß jeder von ihnen voll und mit Einsetzung seiner ganzen Persönlichkeit seine Pflicht gethan habe. Die Klage, daß die Beamten flach eingehauen hätten, sei unbegründet. Der Zustand der Waffen zeige deutlich, daß sie sehr scharf eingehauen haben. Was die Interpellation betreffe, so habe die Regierung bereits vor Eingang derselben die erforderlichen Einleitungen getroffen, um den Hinterbliebenen des Gendarmen Müller ausreichende Fürsorge zu Theil werden zu lassen. Sie sei gewillt, der Familie des schmählich ermordeten Beamten die Nachtheile, welche sie durch den Tod ihres Ernährers erfahren, so weit auszugleichen, als dies durch Bewilligung von Geldmitteln überhaupt möglich ist. Die Wittwe Müller habe bereits aus dem Fonds des Ministeriums des Innern eine reichlich bemessene Unterstützung erhalten und beziehe bis zum 1. Juli das volle Diensteinkommen ihres verstorbenen Gatten als Gnaden-Competenz. Außerdem solle ihr durch Bewilligung erhöhter Erziehungsgelder die Möglichkeit gewährt werden, ihre Familie vor Nahrungssorgen zu schützen und ihren Kindern eine tüchtige Erziehung zu geben. In gleicher Weise habe schon die Regierung im Jahre 1885 für die Hinterbliebenen eines von Wilderern erschossenen Gendarmen im Kreise Bochum gesorgt. Die erforderlichen Mittel seien im Etat gegeben, so daß es der Vorlegung eines Specialgesetzes nicht bedürfe. Graf Limburg habe selbst im Jahre 1885 darauf hingewiesen, daß ein Specialgesetz nicht angezeigt sei, wo ein Beamter nicht auf Grund eines Complotts in vorbedachter Weise ermordet, sondern in Ausübung seiner Dienstobliegenheiten zu Schaden gekommen ist.

Durch diese mit Beifall aufgenommene Antwort erklärte sich Abg. **Limburg** vollkommen befriedigt und verzichtete auf jede weitere Besprechung der Interpellation. Darauf wurde die **zweite Lesung des Etats beendet**. Beim Etat des **Abgeordnetenhauses** regte Abg. **Berger die Einführung der Geschäftsordnung im Reichstage** an, da besonders die Redeordnung viel zu wünschen übrig lasse. Abg. **Rickert** hielt die Geschäftsordnug des Abgeordnetenhauses für mindestens so gut wie die des Reichstages.

Beim **Etatsgesetz** brachten die Abgg. **Olzem** und **Zedlitz** ihren (schon früher erwähnten) Antrag ein: „Die bis zur gesetzlichen Feststellung des Staatshaushalts-Etats innerhalb der Grenzen desselben geleisteten Ausgaben werden hiermit nachträglich genehmigt“. Abg. **Rickert** bedauerte, daß ein Nothgesetz nicht eingebracht sei, erklärte aber, für den Antrag stimmen zu wollen. Doch würde die Abstimmung richtiger in der dritten Lesung vorgenommen werden, da es einen komischen Eindruck mache, wenn vor dem 1. April Ausgaben, die nach dem 1. April gemacht werden, nachträglich genehmigt werden. Minister **v. Scholz** bestritt, daß die Einbringung einer Nothvorlage der correcteste Weg sei. Der Antrag wurde schließlich **einstimmig angenommen.**

Das **Lehrerwaisengesetz** wurde von dem Abg. **Knörcke** (freis.) begrüßt als Anfang; derselbe hielt aber die Sätze von 50 Mk. für Halbwaisen und 84 Mk. für Vollwaisen für zu niedrig. Abg. **Graf Clairon d'Haussonville** (cons.) hielt die Sätze für hoch genug, zumal noch ein außerordentlicher Unterstützungsfonds vorhanden sei. Derselben Meinung war Abg. **Gerlich** (freicons.), der dem Abg. Knörcke den Vorwurf machte, daß er Unzufriedenheit unter den Lehrern errege. Abg. **Seyffardt** (nat.-lib.) bedauerte dagegen, daß die Regierung nicht entsprechend der vorjährigen Resolution für Lehrerwaisen in gleicher Weise gesorgt habe, wie für die Waisen aller übrigen Beamten. Diesem Bedauern schloß sich der Abg. **Rickert** an.

Die Vorlage wurde der Unterrichts-Commission überwiesen.

Die nächste Sitzung ist morgen, in welcher kleinere Vorlagen, der Antrag Rickert betr. den Beginn und das Ende der Schulpflicht, der Antrag Rintelen betr. die Abänderung des Pensionsgesetzes, der Antrag Drawe betr. die Bestrafung von Schulversäumnissen und der Antrag v. Bolow betr. die Ausnahmetarife für Getreide berathen werden sollen. Präsident v. Köller theilt dem Hause noch mit, daß er auf die Tagesordnung der ersten Sitzung nach den Ferien (15. April) die dritte Berathung des Etats zu setzen gedenke.

Berlin, 27. März. Der gesammte **Hofstaat**, das Hofmarschallamt und das Cabinet der hochseligen **Kaiserin Augusta** wird am 1. April **aufgelöst**. Ein Theil der in dem letzteren bearbeiteten Geschäfte, soweit sie von der hochseligen Kaiserin ausgeübt wurden, und der von ihr übernommenen Protectorate geht auf die jetzige Kaiserin über.

Berlin, 27. März. (Privattelegramm.) Der **Reichskanzler v. Caprivi** soll persönlichen Schutz durch Geheimpolizei abgelehnt haben. „Als alter Soldat brauche ich keinen persönlichen Schutz; ich schütze mich selbst“, lauteten seine Worte.

Berlin, 27. März. Heute veröffentlicht der „**Reichsanzeiger**“ **den kaiserlichen Erlaß**, welcher **den Grafen Bismarck auf seinen Antrag aus dem Amte in Gnaden entläßt.** Der Kaiser verlieh dem Grafen Bismarck das Kreuz der Großcomthure des Hausordens der Hohenzollern.

— Nach dem „Reichsanzeiger“ hat sich Graf **Waldersee** zu längerem Aufenthalt nach San Remo begeben.

— Während die „Kreuzztg.“ die amtliche Bekanntmachung über die **Ernennung Alvenslebens zum Staatssecretär des Reichsamts des Aeußern** als unmittelbar bevorstehend ankündigt, meldet der „Hamb. Corresp., Alvensleben habe auch die Annahme dieses Staatssecretariats wider Erwarten abgelehnt. Nach der „Voss. Ztg.“ scheint es, als werde nunmehr **Baron v. Keudell**, der frühere Botschafter in Rom, der jüngst dem Kaiser die Orden seines Schwiegervaters v. Patow überreichte, für diese Stellung in Aussicht genommen. Herr v. Keudell galt stets als der beste Gehilfe des Fürsten Bismarck in der Diplomatie. Er ist anscheinend nicht ganz in Frieden mit dem Kanzler aus dem Dienst geschieden.

— Der „Reichs-Anzeiger“ bringt folgende Beförderungen im technischen **Marinepersonal**: Die bisherigen Marine-Schiffbau-Directoren Wirkliche Admiralitätsräthe Guyot und **Zeysing** sind zu Marine-Ober-Bauräthen und Schiffbau-Directoren mit dem Charakter als Geheime Bauräthe, der bisherige Marine-Maschinenbau-Director Admiralitätsrath Bauck zum Marine-Ober-Baurath und Maschinenbau-Director mit dem Charakter Geh. Baurath, die bisherigen Marine-Hafenbaudirectoren Rechtern u. Franzius zu Marineoberbaurathen und Hafenbau-Directoren, die bisherigen Marine-Maschinenbau-Directoren Meyer und Langner zu Marine-Oberbaurathen und Maschinenbau-Directoren, die bisherigen Marine-Schiffbau-Directoren Schütte und Gebhardt zu Marine-Oberbauräthen und Schiffbau-Directoren, ferner die Marine-Maschinenbau-Oberingenieure Schulze, Aßmann, Beck und Dübel zu Marine-Bauräthen und Maschinenbau-Betriebsdirectoren, die Marine-Schiffbau-Ober-Ingenieure van Hüllen, Bartsch, Lindemann und Jäger zu Marine-Bauräthen und Schiffbau-Betriebs-Directoren mit dem Range als Räthe vierter Klasse befördert; ferner ist dem bisherigen Marine-Hafenbau-Ober-Ingenieur mit dem Charakter als Hafenbau-Director Müller der Charakter als Marine-Baurath verliehen.

Hamm, 27. März. Nicht Racké (Centr.), der an Stelle Schorlemers aufgestellt war, sondern **Schneider** (nat.-lib) ist mit Hilfe der Freisinnigen in der Stichwahl **gewählt** worden.

Essen, 27. März. Der „Rhein.-westfälischen Zeitung“ zufolge sind auf der Zeche „Consolidation“ bei Schalke zur heutigen Morgenschicht 76 von 430 mit Schicht 1, 75 von 410 mit Schicht 2 und 210 von 470 mit Schicht 3 angefahren. Auf der „Hibernia“ sind Morgens 400 von 500 Arbeitern nicht angefahren. Die Zeche „Consolidation“ theilt ihren Abnehmern mit, daß in Folge des Ausstandes die Kohlenlieferungen unmöglich seien. Auf den Zechen „Shamrock“, „Wilhelmine“ und „Victoria“ arbeitet alles.

Gelsenkirchen, 27. März. Auf der Zeche „Wilhelmine Victoria“ ist heute Mittag ebenfalls ein **Strike** ausgebrochen.

Chemnitz, 27. März. In der Webwaarenfabrik von Karl Dürfeld (Alt-Chemnitz) **stellten** heute **200 Weber** und Weberinnen **die Arbeit ein**. Auch in der hiesigen mechanischen Weberei der Gebrüder Göritz brach ein **Strike** aus.

Wien, 27. März. Das **Abgeordnetenhaus** genehmigte das Uebereinkommen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn betreffs gegenseitiger Unterstützung hilfsbedürftiger Seeleute ohne Debatte.

Paris, 27. März. Sicherem Vernehmen nach berichtete im heutigen Ministerrath der Minister des Aeußern, Ribot, über die Arbeiten der **Berliner Conferenz**. Da voraussichtlich deren Sitzungen am Sonnabend geschlossen würden, beabsichtigten die französischen Delegirten, Berlin Montag zu verlassen. Etienne machte Mittheilungen von einem neuerdings bei **Kotonu** stattgehabten **Kampf** mit den Dahomeern, wobei die Colonialtruppe drei Todte und 12 Verwundete hatte.

— Den Morgenblättern zufolge haben die Arbeiter der Schlachthäuser von Lavilette beschlossen, übermorgen zu feiern und eine **Demonstration** zu veranstalten.

Madrid, 27. März. Die **Kammer** nahm den Gesetzentwurf betreffend das **allgemeine Stimmrecht** an.

Danzig, 28. März.

* **[Gewitter.]** Am Sonntag Nachmittag bemerkte man hier das erste diesjährige Gewitter, welches aber in ziemlicher Ferne vorüber zu ziehen schien. Am Montag Abend entlud sich über den nordöstlichen Theil Ostpreußens ein Gewitter, bei welchem durch Blitzschlag im Kreise Pillkallen ein Insthaus in Asche gelegt wurde.

* **[Brückensperre.]** In Folge der von uns schon gemeldeten Beschädigung der grünen Brücke durch einen Seedampfer hat der Magistrat auf Antrag des Vorsteher-Amtes der Kaufmannschaft angeordnet, daß die Brücke bis zu ihrer Wiederherstellung **täglich von 5½ bis 7 Uhr Vormittags** zum Durchlassen von Schiffen geöffnet werde. Sollte in besonders dringenden Fällen ein Oeffnen der Brücke auch **Abends** erforderlich werden, so sind bezügliche Gesuche bis **spätestens 11 Uhr Vormittags** dem Vorsteher-Amte der Kaufmannschaft einzureichen.

* **[Postalisches.]** Vom 1. April d. J. ab werden die Wohnstätten Weichsel-Bahnhof, Brantweinsphal, Lauenthal und Bahnwärterhaus Nr. 183 vom Postbestellbezirk Langfuhr abgezweigt und dem Postbestellbezirk der neu errichteten **Postagentur Schellmühl**; die Kirchhöfe St. Brigitten und St. Katharinen dagegen dem Postamt in Danzig zugetheilt.

* **[Seeamt.]** In der gestern Nachmittag zu Ende geführten Verhandlung über den Zusammenstoß zwischen den Dampfern „**Drache**“ und „**Dove**“ gab der Sachverständige Herr Schiffsbaumeister Devrient eine Schilderung von den Beschädigungen, welche beide Schiffe erlitten haben. An dem „Dove“ war in die Platten des Backbordbuges unter Deck ein großes Loch eingestoßen und in der Nähe desselben mehrere Spantenwinkeleisen verbogen und zerbrochen. Auch das Schanzkleid war theils hineingebogen, theils zerrissen. Außerdem waren durch den Radkasten des „Drache“ Schrammen und Verbeulung am Schanzkleide von der Collisionsstelle bis zum Heck verursacht worden. Der „Drache“ wies einen zertrümmerten Vordersteven an Steuerbord und Backbord sowie eingerissene und verbogene Plattengänge auf. Hieraus sei zu schließen, daß der „Drache“ den „Dove“ mit seinem Vordersteven beinahe unter einem rechten Winkel getroffen habe. Nach der Ansicht des Sachverständigen wären beide Schiffe in dem Augenblicke des Zusammenstoßes in sehr langsamer Fahrt gewesen, da sonst die Folgen des Zusammenstoßes bedeutend schwerere gewesen wären. Der zweite Sachverständige Herr Schiffsbaumeister Klawitter schloß sich diesem Gutachten an und theilte noch mit, daß der Schaden bei jedem Schiffe ungefähr 1300 Mk. betragen habe. Der Herr Reichscommissar führte aus, daß der Unfall darauf zurückzuführen sei, daß beide Schiffsführer zu lange an demselben Gedanken festgehalten hätten, da sie beide einander westlich hätten ausweichen wollen. Der Führer des „Drache“ sei jedoch nicht im Stande gewesen, die Stellung und den Curs des „Dove“ zu erkennen, da dieser nur ein weißes Topplicht gezeigt habe. Der „**Dove**“ hätte Flackerfeuer zeigen müssen, und die unmittelbare Ursache des Zusammenstoßes liege darin, daß er dieses unterlassen habe. Den Führer des „**Drache**“ treffe keine Schuld. Das Seeamt schloß sich den Ausführungen des Reichscommissars an und fällte seinen Spruch dahin, daß der Zusammenstoß auf den Umstand zurückgeführt werden müsse, daß es auf dem „Dove“ unterlassen worden sei, Flackerfeuer zu zeigen, und daß den Führer des „Drache“ keine Schuld an dem Zusammenstoße treffe.

* **[Jahresberichte der Realgymnasien.]** Das hiesige Realgymnasium zu **St. Johann** begann das Schuljahr 1889/90 mit 396, das letzte Wintersemester mit 386 Schülern und schließt dasselbe mit 375 Schülern, von denen sich 29 in der Vorschule, 346 in den 12 Realklassen befinden. Von ihnen sind 296 in Danzig

23 katholischer, 13 mosaischer Religion. 4 Abiturienten verließen die Anstalt, von denen 3 das Baufach, 1 Ingenieurwissenschaften studiren, 4 sich der Beamten-Carrière, 1 dem Bankfach widmen wollen. Das Lehrerpersonal besteht aus dem Director, 6 Oberlehrern, 7 ordentlichen Lehrern, 5 wissenschaftlichen Hilfslehrern, 5 Religions- und technischen und 1 Elementarlehrer, zusammen 24 Lehrern. Der Verein ehemaliger Johannisschüler hat für das Etatsjahr 1889/90 aus seinen Mitteln wie aus zwei von ehemaligen Schülern überwiesenen Stiftungen im Betrage von zusammen 450 Mk. gewährt, ferner dem Director 60 Mk. zur Verfügung gestellt, um würdigen und bedürftigen Schülern die beim Uebergange in die nächst höhere Klasse nöthigen Bücher und Unterrichtsmittel anzuschaffen.

Das Realgymnasium zu St. Petri, mit welchem die zwei unteren Klassen einer höheren Bürgerschule verbunden sind, hatte bei Beginn des Schuljahres 1889/90 eine Gesammtfrequenz von 335, am Anfange des Wintersemesters von 331, am Schlusse desselben von 330 Schülern, von denen 190 die zehn Realklassen, 95 die beiden Bürgerschulklassen und 45 die Vorschule besuchten. In der Real- und Vorschule waren 181 Schüler aus Danzig heimisch, 94 von auswärts; 220 evangelischer, 8 katholischer und 7 mosaischer Religion; in der höheren Bürgerschule 78 aus Danzig, 17 von auswärts; 87 evangelischer, 3 katholischer und 5 mosaischer Religion. Von den 3 Abiturienten, welche die Anstalt in diesem Schuljahr entlassen hat, wollen sich 2 technischen Studien und 1 dem Postfach widmen. Das gesammte Lehrer-Collegium besteht aus dem Director, 4 Oberlehrern, 8 ordentlichen Lehrern, 5 wissenschaftlichen Hilfslehrern, 7 Religions- und technischen Lehrern und 2 Elementarlehrern.

* **[Pferdemarkt.]** Am 26. d., dem ersten Markttage, waren 300 Pferde, darunter gute Luxuspferde, zum Verkauf gestellt. Hauptsächlich ging das Geschäft mit Arbeitspferden gut. Am 27., dem zweiten Markttage, war der Markt weniger besucht und es wurden nur Abschlüsse von Arbeitspferden gemacht.

* **[Berichtigung.]** In der vorgestern Abend veröffentlichten „Zuschrift an die Redaction", betreffend die Frauenfrage, sind in einem Theile der Auflage einige Druckzeilen etwas durch einander geraten, wodurch zwei Sätze unverständlich geworden sind. Dieselben sollten lauten: „Diese Frage ist hier in Danzig erst vor kurzer Zeit durch die Anregungen in der Presse etwas in Fluß gekommen. ... Alles Neue, das ins Leben gerufen werden soll, wird der zu bildende Verein noch mit Widersachern und Schwierigkeiten zu kämpfen haben." — Ferner haben sich im „Briefkasten" der gestrigen Morgen-Nummer in der ersten Antwort die Wörter „uns" und „aus" in falsche Satzzeilen (Zeile 7 und 8 von unten) verirrt; doch hat der freundliche Leser sie wohl schon selbst umgestellt.

Pr. **Dirschau**, 28. März. Der Jahresbericht des **Real-Progymnasiums**, welchem die vom Oberlehrer Holtz verfaßte Abhandlung: „Die Provinz Westpreußen, ein Beispiel der Behandlung der Heimathprovinz im geographischen Unterricht der mittleren Klassen höherer Lehranstalten" vorgedruckt ist, weist eine Frequenz am 1. Februar 1890 von 199 Schülern nach, von denen 140 die Klassen des Realgymnasiums, 59 die Vorschule besuchen. (Am 1. Februar 1889 betrug die Schülerfrequenz 201.) Von diesen 140 Schülern sind 116 evangelischer, 18 kath. Confession, 6 mos. Religion; 113 Einheimische, 27 Auswärtige. An der Anstalt unterrichten der Rector, 3 Oberlehrer, 4 ordentliche, 1 technischer und 2 Vorschul-Lehrer. Der katholische Religionsunterricht wird vom Vicar, der mosaische vom Rabbiner des Ortes ertheilt. Nach Beschluß der städtischen Körperschaften wird zur Anstalt eine Turnhalle im nächsten Jahr gebaut werden. — Wie verlautet, ist hier eine **Arbeitseinstellung** von Seiten der **Zimmergesellen** zu befürchten, da die Arbeitgeber bisher eine Einigung nicht erzielen konnten und nicht gewillt sind, auf die Forderungen der Gesellen einzugehen.

* Der Gerichtsschreiber, Secretär Gereb bei dem Amtsgericht in Pr. Stargard ist auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt, der Gerichts-Assessor Behrendt in Braunsberg zum Amtsrichter in Bischofstein ernannt, der Professor in der evangelisch-theologischen Facultät zu Bonn, Dr. Karl Benrath als ordentlicher Professor der Kirchengeschichte an die Universität Königsberg, Professor Dr. Zimmer in Königsberg als Director des Prediger-Seminars in Herborn (Prov. Hessen-Nassau) berufen worden.

y **Thorn**, 26. März. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten erstattete Herr Bürgermeister Bender **einen Bericht über die Verwaltung und den Stand der Communal-Angelegenheiten**, aus dem wir Folgendes mittheilen: Das laufende Etatsjahr schließt sehr günstig ab, mit einem Ueberschusse von 15737 Mark, trotzdem die Bauverwaltung 56000 Mk. erfordert hat, während nur 33000 Mk. vorgesehen waren. Das ist geschehen, da 15000 Mk. Kreissteuern weniger erfordert wurden und über 10000 Mk. Communalsteuern mehr eingingen. Die Forstkasse hatte am 1. Oktober 30000 Mk. Ueberschuß; ihre Einnahmen werden sich in den nächsten Jahren erheblich steigern. Das angekaufte Gut Ollek ist in regelmäßige Bewirthschaftung genommen und wird sich gut verzinsen. Die Einnahmen aus dem städtischen Schlachthause wurden durch die Grenzsperre und das Verbot der Viehmärkte sehr abgeschwächt. Die Kapitalien der milden Stiftungen haben sich um 55000 Mk. auf 1298000 Mk. erhöht. Die städtische Sparkasse gewährte 12000 Mk. Nutzen und vermehrte ihren Reservefonds auf 96200 Mk. Da ihr Umsatz immer mehr wächst, wird eine Trennung von der Verwaltung der Kämmereikasse immer dringender. Die Versicherungen bei der städtischen Feuersocietät stiegen über 17½ Millionen. Der Reservefonds derselben beträgt 1291000 Mk. Das Pferdebahnproject ist so weit gefördert, daß den Unternehmern jetzt ein Vertrags-Entwurf unterbreitet werden kann. Bezüglich der Wasserleitung fehlt noch immer die Genehmigung des Ministeriums zur Einführung der Schmutzwässer in die Weichsel. Die Commission wird demnächst ein specielles Project für die Wasserleitung aufstellen. — An die Erstattung des Berichtes schloß sich die Berathung und Feststellung des Kämmerei-Etats pro 1890/91. An Kreiscommunalbeiträgen wurden 6000 Mk. weniger, für Unterhaltung der Chausseen 7000 Mk. mehr und zu außerordentlichen Bauten 5000 Mk. mehr eingestellt. Der ganze Etat balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 463400 Mk., es sind erforderlich an Gemeindesteuern 225010 Mk., 6240 Mk. weniger als in diesem Jahre. Die günstige Finanzlage ermöglicht es, den Communalsteuersatz von 250 Proc. auf 240 Proc. herabzusetzen, was die Versammlung genehmigte.

Bütow, 25. März. Gestern Nachmittag hat in Gr. Tuchen ein starkes Feuer gewüthet, welches 6 Gebäude, zum Theil dem Gemeinde-Vorsteher Polzin in Gr. Tuchen gehörig, einäscherte. Leider soll auch Vieh dabei verbrannt sein. (St. P.)

Landwirthschaftliches.

* **[Deutsche Pferde-Ausstellung in Berlin.]** Die Anmeldungen für die Zuchtabtheilung der ersten allgemeinen deutschen Pferde-Ausstellung zu Berlin vom 12. bis 22. Juni 1890 sind jetzt eingegangen und haben die erwartete Zahl sehr bedeutend überstiegen. Man war auf 700 bis 800 Zuchtpferde gefaßt gewesen, jetzt sind über 900 angemeldet und das Ausstellungs-Directorium hat Noth, auf dem ohnehin eng beschränkten Raum des „Hippodroms" und in dessen Umgebung den Platz für die Stallungen, Musterringe und Vorführplätze zu beschaffen. Rechnet man dazu die bereits angemeldeten und schon in Aussicht stehenden Gebrauchspferde, so sind mindestens für 1400 Pferde Unterkunftsräume herzurichten. Da auch die Armee-Verwaltung in verschiedenen Gruppen Vorführungen von Pferden zugesagt hat, welche nicht auf dem Ausstellungsplatze eingestellt sind, da ferner besondere Fahr- und Reit-Concurrenzen, sowie Vorführungen von Pferden verschiedener Institute etc. in Aussicht genommen sind, so darf man annehmen, daß in den 10 Tagen der Ausstellung ca. 2000 Pferde ausgesuchter Qualität zur Ausstellung gelangen werden.

Literarisches.

* v. Hartmann (Hauptmann), **Unser Kaiser und seine Familie.** Eine Skizze zum Dienstunterricht und zur Selbstbelehrung des preußischen Soldaten. Zweite umgearbeitete Ausgabe. Mit einem Bildniß des Kaisers. In gedrängter, übersichtlicher Darstellung giebt die im Verlage der königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler und Sohn in Berlin SW., Kochstraße 68–70, soeben erschienene kleine Schrift: „Unser Kaiser und seine Familie" ein Lebensbild unseres Kaisers und seiner Familien-Mitglieder, sondern außerdem auch ein solches der Vorfahren, vor allem unserer unvergeßlichen Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. Sie wird [illegible] Liebe zu unserem angestammten, ruhmreichen Herrscherhause und zum Vaterlande zu wecken und zu stärken; das Büchlein ist daher nicht nur ein Nachschlagebuch, sondern eignet sich auch zu Geschenken am Geburtstage des Kaisers für Schule und Haus.

Vermischte Nachrichten.

* **[Ludwig Barnay]** vollendet am 2. Mai das 30. Jahr seiner schauspielerischen Thätigkeit. Da der Künstler nach Ablauf seiner 25jährigen Bühnenthätigkeit der Feier seines Jubiläums aus dem Wege ging und den Tag nur dadurch markirte, daß er der Genossenschaft den Ertrag eines Gastspieles als Spende zuwies, so faßten einige Mitglieder des Berliner Theaters und Freunde Barnays den Plan, das Jubiläum der dreißigjährigen Bühnenthätigkeit festlich zu begehen. Dem Comité, welches sich dafür gebildet, werden Moritz Gumbinner, Prof. Leo, Julius Wolff, Karl Frenzel, Ernst Wichert, Julius Stettenheim, Theodor Liedtke, Frhr. v. Cramm-Burgdorff, Eugen Zabel, J. Landau, Theodor Wolff, Resper, Betz, Stahl und Kraußneck angehören. Die Feier soll am Morgen des 2. Mai im Berliner Theater mit den Glückwünschen zahlreicher Deputationen beginnen und Abends nach der Vorstellung mit einem Festbankett abschließen.

* **[Ein Naphtazug]** ist einer von der „Post" mitgetheilten Depesche aus Batum zufolge bei der Station Bielogory (Transkaukasische Bahn) in **Brand gerathen**; 38 Waggons sind total niedergebrannt und das ganze Zugpersonal in den Flammen umgekommen.

AC **London**, 25. März. Eine Art Eiffelthurm soll nunmehr auch in Sydney auf dem Flagstaff-Hügel unweit der Stadt errichtet werden. Der Thurm wird eine Höhe von 300 Fuß haben mit 3 Gallerien, von denen die oberste Vertheidigungs-, Marine- und Beobachtungszwecken gewidmet werden soll.

Triest, 26. März. Heute Abend 9 Uhr 20 Minuten wurde hier ein heftiger Erdstoß verspürt. (W. T.)

Schiffs-Nachrichten.

* **Danzig**, 27. März. Die hiesige Bark „Elise Linck", Capitän Falcke, ist nach 30tägiger Reise von Newport (Mon) in Port Louis, Guadeloupe, glücklich angekommen.

Queenstown, 24. März. Der Dampfer „Servia", gestern von Newyork hier angekommen, überbringt die Meldung, daß der mit der Fischerei beschäftigte Dampfer „George H. Chance", Eigenthum der Tiefseefischerei-Gesellschaft in Astoria, an der Küste von Oregon mit Mann und Maus verunglückt ist. Die Besatzung bestand aus dem Capitän und 14 Mann.

Standesamt vom 27. März.

Geburten: Locomotivheizer Hermann Konitz, S. — Schmiedeges. Gustav Kalkowski, S. — Schmiedeges. Hermann Ruhorf, T. — Schuhmacherges. Johann Wölke, S. — Photograph Paul Sauerbier, T. — Arb. Karl Neumann, T. — Arb. Friedrich Schalla, T. — Klempnerges. Josef Kalinski, T. — Theatermaler Moritz Wimmer, T. — Unehel.: 3 Söhne.

Aufgebote: Schneidermeister Franz Heller und Emilie Franziska Tolzdorf. — Silberarbeiter Johann Otto Nötzel und Catharina Bielau. — Postbote Adolph Bernhard Senger und Johanna Emilie Catharina Rieck. — Maschinenbauer Elimar Oskar Groß und Albertine Emilie Pälschke. — Postassistent Friedrich Karl Gottlieb Ehlert in Stettin und Gertrud Adele Antonie Senger in Pr. Stargard.

Heirathen: Arb. Friedrich Albert Komp und Marie Martha Oberzig. — Wachtmann August Heinr. Pischker und Wilhelmine Albertine Patzer. — Seefahrer Karl Gottlieb August Last und Wilhelmine Friederike Mathilde Danowski. — Fleischermeister August-Friedr. Robert Stillger und Anna Maria Dahms.

Todesfälle: Frau Mathilde Weber, geb. Gustav, 50 J. — Arb. Ferdinand Schikowski, 57 J. — S. d. Arb. Michael Majewski, 15 J. — Wittwe Constantia Dorothea Vollbrecht, geb. Anacker, 80 J. — Schuhmacherges. Eduard Kitowski, 72 J. — S. d. Pächters Friedrich Wendt, 17 Tage. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 27. März. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 262⅜, Franzosen 186¾, Lombarden 103⅝, ungar. 4% Goldrente 86,20, Russen von 1880 fehlt. — Tendenz: fest.

Wien, 27. März. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 310,50, Franzosen 218,75, Lombarden 123,25, Galizier 193,25, ungarische 4% Goldrente 101,15. — Tendenz: fest.

Paris, 27. März. (Schlußcourse.) Amortif. 3% Rente 92,25, 3% Rente 87,87½, ungar. 4% Goldrente 88¼, Franzosen 465,00, Lombarden 278,75, Türken 18,02½, Aegypter 477,50. Tendenz: ruhig. — Rohzucker 88° loco 30,70, weißer Zucker per März 34,50, per April 34,60, per Mai-Aug. 35,10, Okt.-Jan. 35,10. Tendenz: behpt.

London, 27. März. (Schlußcourse.) Engl. Consols 97 5/16, 4% preuß. Consols 105, 4% Russen von 1889 94¼, Türken 17¾, ungar. 4% Goldrente 85½, Aegypter 94⅝, Platzdiscont 2⅝ %. Tendenz: ruhig. Havannazucker Nr. 12 15, Rübenrohzucker 12⅛. Tendenz: ruhig.

Petersburg, 27. März. Wechsel auf London 3 M. 91,65, 2. Orientanleihe 100, 3. Orientanleihe 99¾.

Liverpool, 26. März. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 12000 Ballen, davon für Speculation und Export 1500 Ballen. Fest. Middl. amerikan. Lieferung: per März-April 6⅛ Käuferpreis, per April-Mai 6⅛ do., per Mai-Juni 6 11/64 do., per Juni-Juli 6 3/16 do., per Juli-August 6 7/32 Verkäuferpreis, per September 6 11/64 do., per August-Septbr. 6 11/64 do., per Septbr.-Oktober 5⅞ d. Käuferpreis.

Newyork, 26. März. (Schluß-Course.) Wechsel auf London 4,84, Cable-Transfers 4,87½, Wechsel auf Paris 5,20⅝, Wechsel auf Berlin 94⅜, 4% fundirte Anleihe 122⅜, Canada-Pacific-Act. 72⅛, Central-Pac.-Act. 30⅛, Chic.- u. North-Western-Act. 111⅛, Chic.-, Milw.- u. St. Paul-Act. 68⅝, Illinois-Central-Act. 114½, Lake-Shore-Michigan-South-Act. 107¼, Louisville- und Nashville-Actien 84⅜, Newy. Lake-Erie u. Western-Actien 24⅞, Newy. Lake-Erie- u. West. second Mort-Bonds 100, New. Central- u. Hudson-River-Actien 106⅞, Northern-Pacific-Preferred-Act. 74⅛, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 60⅛, Philadelphia- and Reading-Actien 40⅛, St. Louis- u. S. Franc.-Pref.-Act. 37⅜, Union-Pacific-Actien 63, Wabash. St. Louis-Pacific-Pref.-Act. 26⅝.

Danziger Mehlnotirungen
vom 27. März.

Weizenmehl per 50 Kilogr. Kaisermehl 18,50 M — Extra superfine Nr. 000 15,50 M — Superfine Nr. 00 13,50 M — Fine Nr. 1 11,50 M — Fine Nr. 2 9,50 M — Mehlabfall oder Schwarzmehl 6,40 M

Roggenmehl per 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 14,60 M — Superfine Nr. 0 13,60 M — Mischung Nr. 0 und 1 12,60 M — Fine Nr. 1 10,80 M — Fine Nr. 2 8,80 M — Schrotmehl 9,40 M — Mehlabfall oder Schwarzmehl 6,40 M

Kleien per 50 Kilogr. Weizenkleie 5,20 M — Roggenkleie 5,40 M

Graupen per 50 Kilogr. Perlgraupe 22,00 M — Feine mittel 19,00 M — Mittel 15,00 M — Ordinäre 13,00 M

Grützen per 50 Kgr. Weizengrütze 16,50 M — Gerstengrütze Nr. 1 17,00 M, Nr. 2 15,00 M, Nr. 3 13,00 M — Hafergrütze 18,00 M.

Rohzucker.
(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 27. März. Stimmung: ruhig. Heutiger Werth ist 11,80/90 M Basis 88° R. incl. Sack transito franco Neufahrwasser.

Magdeburg, 27. März. Mittags. Stimmung: schwach. März 12,07½ M Käufer, April 12,05 M do. Mai 12,15 M do., Juni-Juli 12,27½ M do., Oktober-Dezbr. 12,20 M do.

Abends. Stimmung: ruhig, stetig. März 12,07½ M Käufer, April 12,07½ M do., Mai 12,20 M do., Juni-Juli 12,32½ M do., Okt.-Dez. 12,20 M do.

Productenmärkte.

Königsberg, 26. März. (v. Portatius u. Grothe.) **Weizen** per 1000 Kilogr. hochbunter russ. 120℔ 141, 121℔ 141, 126℔ bes. 140 M bez., bunter russ. 119℔ 137, 120℔ 133, 121℔ 133, 122℔ bes. 130 M bez., gelber russ. 119℔ 133, krank 131, 120℔ 133, 121℔ 133, 134, 125℔ 136 M bez., rother 124℔ 179 M bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. inländ. 122/3℔ Ausw. 148,50, 124/5℔ Ausw. 152,50, 126/7℔ 155,50 M bez. — **Hafer** per 1000 Kilo 144, 148, 152, 154 M bez. — **Erbsen** per 1000 Kilo grüne russ. 100 M bez. — **Wicken** per 1000 Kilo russ. bes. 132 M bez. — **Rübsen** per 1000 Kilogr. russ. 210, 212 M bez. — **Dotter** per 1000 Kilo Leinkuchen russ. 103 M bez. — **Weizenkleie** per 1000 Kilogr. (zum Seeexport) russ. mittel 87, 89 M bez. — **Roggenkleie** per 1000 Kilogr. (zum Seeexport) russ. ger. 86, 87 M bez. — **Spiritus** per 10000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 53½ M Gd., nicht contingentirt 33¼ M Gd., per März contingentirt 53 M Gd., nicht contingentirt 33¼ M Gd., per Frühjahr nicht contingentirt 33¼ M Gd., per Mai-Juni nicht contingentirt 33½ M Gd., per Juni nicht contingentirt 34 M Gd., per Juli nicht contingentirt 34¼ M Gd., per August nicht contingentirt 34½ M Gd. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Stettin, 26. März. Getreidemarkt. Weizen matt, loco 180–187, do. per April-Mai 188,50, do. per Juni-Juli 189,00. — Roggen unverändert, loco 160–165, do. per April-Mai 164,50, do. per Juni-Juli 164,00. — Pomm. Hafer loco 158–164. — Rüböl unveränd., per März 68, per April-Mai 68,00. — Spiritus fester, loco ohne Faß mit 50 M Consumsteuer 53,30 M, mit 70 M Consumsteuer 33,60, per April-Mai mit 70 M Consumsteuer 33,70, per August-Septbr. mit 70 M Consumsteuer 35,00. Petroleum loco 11,90.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 27. März. Wind: WNW.
Gesegelt: Dest (SD.), Klemke, Landskrona, Kleie.
Im Ankommen: 1 Schooner, 1 Logger.

Meteorologische Depesche vom 27. März.
(Telegraphische Depesche der „Danz. Ztg.")
Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Bar. mm	Wind.		Wetter.	Tem. Cels.
Mullaghmore	755	WSW	5	wolkig	9
Aberdeen	751	S	4	halb bed.	9
Christiansund	747	OSO	1	bedeckt	6
Kopenhagen	758	W	3	wolkig	6
Stockholm	750	S	2	bedeckt	4
Haparanda	754	S	2	bedeckt	1
Petersburg	—	—	—	—	—
Moskau	761	still	—	heiter	1
Cork, Queenstown	758	WSW	2	Regen	10
Cherbourg	765	S	6	bedeckt	12
Helder	763	SSW	2	Nebel	6
Sylt	760	WSW	4	halb bed.	5
Hamburg	763	W	3	heiter	8
Swinemünde	761	WSW	5	wolkig	8
Neufahrwasser	758	W	2	bedeckt	7
Memel	756	SSW	3	Regen	4
Paris	768	SSW	2	bedeckt	11
Münster	765	SSW	4	bedeckt	8
Karlsruhe	769	SW	3	bedeckt	10
Wiesbaden	768	SW	2	halb bed.	11
München	771	SW	4	bedeckt	7
Chemnitz	767	SW	4	halb bed.	8
Berlin	764	W	3	wolkig	10
Wien	769	W	3	heiter	10
Breslau	765	W	4	wolkig	8
Ile d'Aix	770	S	2	Nebel	9
Nizza	768	O	4	wolkenlos	10
Triest	—	—	—	—	—

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.
Ein barometrisches Maximum von etwa 770 Mm. liegt über der Alpengegend, ein Minimum von etwa 745 Mm. nördlich von Schottland, mit einem Ausläufer nach dem westlichen Rußland hin. Bei durchschnittlich mäßiger westlicher und südwestlicher Luftbewegung ist das Wetter in Centraleuropa mild und aufklarend. An der deutschen Küste ist allenthalben etwas Regen gefallen.
Deutsche Seewarte.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Ein junger katholischer Mann, der befähigt ist einen 9jährigen Knaben für die Sexta eines preußischen Gymnasiums vorzubereiten, findet unter günstigen Bedingungen auf ein Jahr bei einer guten Familie (1160

Stellung als Hauslehrer.

Antritt 1. April. Näheres zu erfahren bei Rittergutsbesitzer v. Donimirski-Hintersee-Stuhm.

CHOCOLADE HARTWIG & VOGEL DRESDEN. Sorgfältigste Auswahl der Roh-Producte

!! Deutsche Industrie !!

Für den größeren Consum empfehlen besonderer Beachtung:

	Extraf. Van.-Choc. Nr. 3a blau Pap. à 1/2 Ko. M 2,—	
Rein	do. do. do. - 6a orange - - - 1,60	
Cacao	Fein do. do. - 8a grün - - - 1,20	
und	do. do. do. - 9a Kais. roth., - - - 1,—	
Zucker.	Speise-Chocolade zum Rohessen in kleinen Tafeln und Packeten à 50, 75, 100 und 125 Pfg.	
	Haushaltungs-Chocolade mit Vanille in Kistchen von 6 Pfund à Kistchen M 5,50 à 1/2 Ko. M 1,—	Rein
	Krümel-Chocolade mit Vanille à 1/2 Ko. M 1,60, 1,20, 1,—	Cacao und
	Puder-Chocolade ohne Vanille (auch Cacao m. Zucker genannt) à 1/2 Ko. 120 Pf. (6466	Zucker.

Zu haben in den meisten durch unsere Plakate kenntlichen Conditoreien, Colonialwaaren-, Delicateß-, Droguengeschäften.

CHOCOLADE HARTWIG & VOGEL DRESDEN. vollendetes Fabrikationsverfahren.

Die Beerdigung der Frau Amalie Pfennigwerth findet Sonntag, d. 30. März, Mittags 12 1/2 Uhr, auf dem neuen St. Marienkirchhofe (Halbe Allee) von der dortigen Leichenhalle aus statt. (1464

Die Beerdigung des Kaufmanns Herrn Otto Retzlaff findet Sonnabend, den 29. d. M., Nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des alten St. Marienkirchhofes nach dem Kirchhofe der freien religiösen Gemeinde statt.

Die Beerdigung der Frau **Dorothea Vollbrecht** findet Montag, Vorm. 10 Uhr, auf dem alten Heil. Leichnams-Kirchhofe, von der dortigen Leichenhalle aus statt. (1153



Wir laden bis Sonnabend Abend hier und in Neufahrwasser nach

Graudenz, Schwetz-Stadt, Culm, Bromberg, Montwy. Thorn.

Gebr. Harder.

(1389

Sehr schöne **fette Puten,** wie Brathühner, auch Suppenhühner empfiehlt (1409 **Magnus Bradtke.**

Weinpunsch rein und wohlschmeckend pro 3/4 Ltr. Fl. excl. 1,10 M empfiehlt **Gustav Husen,** Frauengasse 34. II.

Für Dachdeckungen mit Schindeln empfiehlt sich Meyer Segall, Schindeldeckermstr. in Tauroggen bei Tilsit. Auskunft ertheilt Herr Johann Enß in Dirschau. (1135

30—40 Liter Milch tägl. werden v. Gute für eine Meierei ges. Adressen unter Nr. 1148 in der Expedition dies. Zeitg. erbeten.

Ein. größ. Posten 1885 resp. 87 Brabanter **Sardellen,** kauft netto Cassa u. b. um Anst. E. Schulz, Fleischergasse 5.

Brauerei-Verkauf.

Eine obergärige Brauerei mit Mälzerei und guter Kundschaft ist wegen vorgerückten Alters des Besitzers bei solider Anzahlung preiswerth zu verkaufen.

Offerten unter T. S. 196 an Rudolf Mosse, Königsberg in Pr., erbeten.

Meine Besitzung in Blumstein ca. 3 Hufen groß mit neuen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, 1 Instkathe, beabsichtige mit oder ohne Inventar zu verkaufen. Käufer können sich jederzeit bei mir melden. (1376 Duwensee, Blumstein.

In einem Kirchdorfe Hinterpommerns ist ein größerer Landkrug, verbunden mit flottem Material- und Schnittwaaren-Geschäft, nebst dazugehörigen circa 60 Morgen Land, baldigst unter günstigen Bedingungen zu verpachten. Lebendes und todtes Inventar complet. Zur Uebernahme gehören circa 6—7000 M. Offerten unter Nr. 1379 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Geschäftsverkauf.

Erbtheilungshalber ist das von meinem Manne, dem Kaufmann Rudolf Meyer hinterlassene, seit 20 Jahren bestehende Colonial-, Materialwaaren- u. Destillations-Geschäft mit sämmtlichen Wohnräumen, Hof und Stallungen zu verkaufen. (1314

Schwetz a. W., 25. März 1890 Ww. E. Meyer.

8 Hufen culm. in einem Plan, Weizenboden, Höhe, mit neuen Wohn- u. Wirthschaftsgebäuden, compl. lebendem und todtem Inventar, Hypothek 70 000 M à 4%, für 96 000 M sofort zu verkaufen. Näheres bei J. Heinrichs, Marienburg Westpr. (1223

Ein in gutem baulichen Zustande befindliches nicht zu großes **Haus,** möglichst nahe der Börse gelegen, wird zu kaufen gesucht. Adressen unter 1160 in der Expd. dieser Ztg. erbeten.

Hotel-Omnibus. Ein gut erhaltener, sechssitziger Omnibus ist preiswerth zu verkaufen. **Hotel de Berlin,** Elbing.

Lotterie

zur Beschaffung der Mittel für die Niederlegung der Schloßfreiheit.

Die Erneuerung der Loose der obigen Lotterie zur 2. Klasse erfolgt gegen Einreichung der Loose der 1. Klasse bei der Stelle, bei welcher das Loos zur ersten Klasse gekauft ist, in der Zeit vom 18. März bis 1. April cr., Abends 6 Uhr. Mit Ablauf dieser Frist geht das Anrecht zur Erneuerung verloren. Die Inhaber der Loose werden ersucht, im eigenen Interesse die Erneuerung zeitig zu bewirken, damit nicht durch übergroßen Andrang in den letzten Tagen der Frist die Abfertigung erschwert wird.

Berliner Handels-Gesellschaft. — Bank für Handel und Industrie. — Deutsche Bank. — Dresdner Bank. — Mendelssohn & Co. — Robert Warschauer & Co.

Die Erneuerung der bei uns gezeichneten Loose kann werktägig 10—1 Uhr Vormittags, 4—6 Uhr Nachmittags bis 1. April cr. erfolgen. (1442

Baum & Liepmann, Bankgeschäft.

Die Buchdruckerei von A. W. Kafemann in Danzig mit reichem Maschinen- und Schriftenmaterial und mit Dampfbetrieb empfiehlt sich zur Anfertigung sämmtlicher Drucksachen. Sie liefert: Briefbogen, Rechnungen, Mittheilungen, Wechsel, Quittungen, Rundschreiben, Adresskarten, Preislisten, Plakate und alle anderen geschäftlichen Drucksachen, ferner für Privatleute und Vereine: Karten, Einladungen, Glückwünsche, Hochzeits- und Begräbniss-Gesänge, Diplome, Statuten, Programme wie alle sonst vorkommenden Druckarbeiten und übernimmt die Ausführung von wissenschaftlichen Werken auch mit Illustrationen, sowie von Werken und Zeitschriften aller Art. Muster, Probe-Drucke, Preisangaben stehen schnellstens zu Diensten.

182. Königlich Preußische Klassen-Lotterie. Haupttreffer 600 000 Mark. Ziehung erster Klasse 8. und 9. April 1890. Hierzu empfehle ich Depot- und Antheilloose: 1/1 50 M, 1/2 25 M, 1/4 12,50 M, 1/8 6,25 M, 1/10 5 M, 1/16 3,25 M, 1/20 2,50 M, 1/32 1,75 M, 1/40 1,50 M, 1/64 1 M, ferner gültig für alle 4 Klassen 200, 100, 50, 25, 20, 12,50, 10, 6,50, 5,50, 3,50 M. Zur Erhöhung der Gewinn-Chancen empfiehlt es sich möglichst viele Antheile verschiedener Nummern zu nehmen; ich empfehle daher zur 1. Klasse

10/10	10/16	10/20	10/32	10/40	10/64
50,	32 50,	25,	17,50,	15,	10 M.

Porto pro Klasse 10 ₰, Einschreiben 30 ₰. Listen für alle Klassen 1 M.

Schloßfreiheit-Lotterie. Original- u. Antheil-Loose 2. Kl sowie Voll-Antheil-Loose f. alle Kl. in allen Abschn. vorräthig. **August Fuhse,** Bankgeschäft, Berlin W., Friedrichstr. 79. Telegr.-Adr.: Fuhsebank-Berlin.

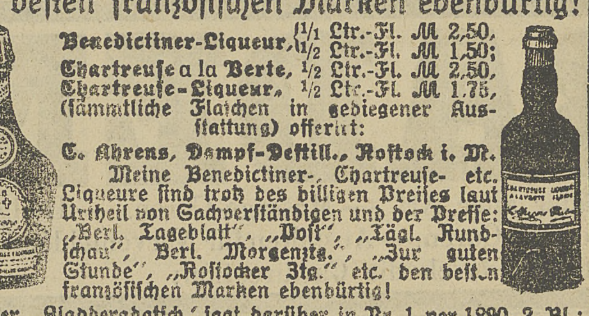
A. Herrmann,

Matzkauschegasse Nr. 2, empfiehlt in großer Auswahl **Lammlederhandschuhe I. Qualität,** 4 Knopf lang mit Raupen M 2,50, für **Herren,** ebenfalls mit Raupen und Patentverschluß M 2,50, in sehr schöner Farben-Auswahl. (1467

Sommerhandschuhe in hübschen Neuheiten sind eingetroffen und empfehle dieselben zu soliden Preisen angelegentlichst.

Cravattes und Shlipse in sehr großer Auswahl. Fensterleder u. Schwämme, Kragen, Manschetten, Knöpfe, billigst.

Specialität: Ziegenleder-Handschuhe, von vorzüglichster Haltbarkeit.



Den besten französischen Marken ebenbürtig!

Benedictiner-Liqueur, 1/1 Ltr.-Fl. M 2,50, 1/2 Ltr.-Fl. M 1,50; Chartreuse a la Verte, 1/2 Ltr.-Fl. M 2,50, Chartreuse-Liqueur, 1/2 Ltr.-Fl. M 1,75, (sämmtliche Flaschen in gediegener Ausstattung) offerirt: **C. Ahrens, Dampf-Destill., Rostock i. M.**

Meine Benedictiner-, Chartreuse- etc. Liqueure sind trotz des billigen Preises laut Urtheil von Sachverständigen und der Presse: „Berl. Tageblatt", „Post", „Tägl. Rundschau", Berl. Morgenztg.", „Zur guten Stunde", „Rostocker Ztg." etc. den besten französischen Marken ebenbürtig!

Der „Kladderadatsch" sagt darüber in Nr. 1 per 1890, 2. Bl.: ..... deren treffliche Liqueure, zumal Benedictiner und Chartreuse, nicht nur von beeid. Chemikern sondern auch von **getränkkundigen Männern** als an Güte und Feinheit den berühmten französischen Marken ebenbürtig erachtet werden, aber bedeutend billiger sind etc. Versand in Postcollis von: 2/1 od. 1/1 u. 2/2 od. 4/2 Flaschen franco u. incl. Flaschen u. Verpackung durch ganz Deutschland gegen Nachnahme oder Vorausbezahlung! (1-3

Grösstes Versandt-Haus

für schwarze Fantasie-, Trauer-, und Halbtrauer-

Damenkleiderstoffe

in reiner Wolle doppeltbreit von 90 Pfg. an.

L. Josephsohn & Co., München. Muster gratis und franco. Sendungen über 20 M franco

Bierapparate, alt und neu, für Kohlensäure u. Luft billigst. Hopf, Matzkauschegasse 10.

Ein 4rädriger starker Tafelwagen mit Stahlfedern ist zu verkaufen Paradiesgasse 14, Hof. (1204

Ein Ruderboot, für 3—4 Personen, zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe an Berlovic, Königsberg i. Pr., Hinter Roßgarten 62 b. (1311

Für Hoteliers u. Fleischer! 1 neuer großer Eisschrank ist billig zu verk. Paradiesg. 14.

Geld-Darlehen! als Personalcredit für creditfähige Personen jeden Standes zu 6 Proc. gegen pünktliche ratenweise Rückzahlung. Adresse Creditor in Budapest. Briefen sind 30 Pf.-Marken beizuschließen.

1 Schachtmeister, 1 Vorarbeiter, welche im Chausseebau Kenntnisse, speciell Chaussirungsarbeiten schon mehrfach gemacht haben, finden von sogleich Stellung bei **M. Zebrowski,** Lautenburg. 1300)

Schlossfreiheit- (Geld-) Lotterie.

1 à	600 000 M
2 -	500 000 -
2 -	400 000 -
5 -	300 000 -
6 -	200 000 -
4 -	150 000 -
14 -	100 000 -
28 -	50 000 -
10 -	40 000 -
10 -	30 000 -
36 -	25 000 -
75 -	20 000 -
180 -	10 000 -
290 -	5 000 -
300 -	3 000 -
900 -	2 000 -
1758 -	1 000 -
5384 -	500 -

Nächste Ziehung am 14. April d. J.

Für neu eintretende Spieler empfehle und versende ich

Original-Loose zu planmäßigen Preisen.

Ganze 72 Mk. Halbe 36 Mk. Viertel 18 Mk. Achtel 9 Mk.

Zur Bequemlichkeit meiner werthen Kundschaft empfehle ich Antheil-Vollloose, giltig für alle Ziehungen dieser Lotterie, auf welche keine Nachzahlung zu leisten ist und für welche ich im Falle eines Gewinnes in den ersten 4 Klassen die im Voraus bezahlte Einlage der folgenden Klassen zurückerstatte.

Antheil-Voll-Loose zu planmäßigen Preisen.

1/1	1/2	1/4	1/8	1/10	1/20	1/40
M 200	M 100	M 50	M 25	M 20	M 10	M 5.

Jeder Bestellung, welche durch Postanweisung erbitte, sind für Liste und Porto 30 ₰ (Einschreiben 20 ₰) für jede Klasse beizufügen. (1145

Rob. Th. Schröder, Stettin,

Bankgeschäft. (Errichtet 1870.) Ausführliche Pläne werden kostenfrei versandt. General-Debit.

C. H. BURK, STUTTGART. Prämiirt: Brüssel 1876, Stuttgart 1881, Porto Alegre 1881, Wien 1883.

Burk's Arznei-Weine.

Von vielen Aerzten empfohlen. In Flaschen à ca. 100, 260 und 700 Gramm. Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurgebrauch.

Burk's Pepsin-Wein. (Pepsin-Essenz.) Verdauungs-Flüssigkeit. Dienlich bei schwachem oder verdorbenem Magen, Sodbrennen, Verschleimung, bei den Folgen übermässigen Genusses von Spirituosen etc. In Flaschen à M 1.—, M 2.— und M 4.50.

Burk's China-Malvasier, ohne Eisen, süss, selbst von Kindern gern genommen. In Flaschen à M 1.—, M 2.— und M 4.—.

Burk's Eisen-China-Wein, wohlschmeckend und leicht verdaulich. In Flaschen à M 1.—, M 2.— und M 4.50.

Mit edlen Weinen bereitete Appetit erregende, allgemein kräftigende, nervenstärkende und Blutbildende diätetische Präparate von hohem, stets gleichem und garantirtem Gehalt an den wirksamen Bestandtheilen der Chinarinde (China etc.) mit und ohne Eisen.

Man verlange ausdrücklich: Burk's Pepsin-Wein, Burk's China-Wein u. s. w. und beachte die Schutzmarke, die jeder Flasche beigelegte Beschreibung sowie meinen auf der Etiquette befindlichen Namenszug. C. H. Burk

Schutz-Marke. — Detail-Verkauf nur in Apotheken.

Vorräthig in Danzig in der Raths-Apotheke und in der Apotheke zur Altstadt. (6087)

Wer an seinem Garten besondere Freude und Dank haben will, halte den

praktischen Rathgeber im Obst- und Gartenbau

mit. Derselbe erscheint wöchentlich, ist sehr reich unter Mithülfe der ersten Künstler illustriert und ist durchweg so gehalten, daß Jeder, zumal mit Hülfe der erklärenden Abbildungen, nach ihm arbeiten kann. Die Auflage beträgt 34 000.

Der praktische Rathgeber **kostet vierteljährlich eine Mark** und kann man ihn durch jede Postanstalt oder auch jede Buchhandlung beziehen. (596

Den besten Einblick bekommt man, wenn man sich durch Postkarte von der Verlagsanstalt Königl. Hofbuchdruckerei Trowitzsch u. Sohn in Frankfurt a. Oder eine Probenummer erbittet, die gern umsonst postfrei zugeschickt wird.

Wegen Umzugs nach meinem Hause **Langenmarkt No. 20** verkaufe ich mein großes Lager von **Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren** in nur bester Arbeit zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

E. G. Olschewski, Langenmarkt Nr. 2.





Bayrisch Lagerbier

aus der **Brauerei Englisch Brunnen** nach Münchner Art empfiehlt in feinster Qualität (1219

Robert Gy, Gr. Wollwebergasse 8.

Dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, dass wir das bestrenommirte, mit allem Comfort der Neuzeit (Fahrstuhl, Bäder, Telephon etc.) eingerichtete **Hotel Prinz Wilhelm,** Berlin, Dorotheenstr. 16, Centrum der Stadt, in nächster Nähe des Bahnhofs Friedrichstrasse, der Linden, Museen, Theater vorzüglich gelegen, am 20. März d. J. übernehmen. Wir machen es uns zur besonderen Aufgabe, in dem mit dem Hotel verbundenen Restaurant (Frühstücks-Tisch à la Fritz Toepfer) durch Lieferung vorzüglicher Speisen und Getränke das Wohlwollen unserer hochgeschätzten Gäste zu erwerben. (421 W. Fromme u. C. Eikmeier, langj. Angest. d. Restaurant Fritz Toepfer.

BAD NEUENAHR

Alkalische Therme im Ahrthale zwischen Bonn und Coblenz. Wirkungen ähnlich denen von Vichy, Karlsbad und Ems, aber mildlösend und zugleich den Organismus stärkend. Inhalationen u. Massage. — Nur das **Curhôtel** (anerkannt sehr gute Küche und Weine, mässige Preise) steht in directer Verbindung mit Bädern u. Lesesaal. Vor- u. Nach-Saison ermässigte Preise. Neuenahrer Mineralwasser, -Pastillen u. -Salz zu beziehen durch die Direction, Niederlagen und Apotheken. Prospecte gratis.

Reisender für ein alt eingeführtes Papier-Engros-Geschäft zum sofortigen Eintritt gesucht. Derselbe muß in Ostpreußen gut eingeführt sein; Branchenkenntnisse sind nicht erforderlich. Gefl. Offerten sub P. P. 188 an Rudolf Mosse, Königsberg i. Pr. erbeten. (1343

In einer Apotheke wird für einen jungen Mann, der die Berechtigung zum einjährigen Dienst hat, eine Stelle als **Lehrling gesucht.** Gefl. Offerten unter 1140 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein junger gebildeter Landwirth aus guter Familie, der bereits 4 1/2 Jahr praktisch thätig war, zuletzt in der Provinz Posen, sucht zwecks weiterer Ausbildung **Stellung als 2. Beamter** in einer größeren intensiven Wirthschaft der Provinzen Posen, Schlesien bezw. Westpreußen. (1344 Offerten sub J. B. 8297 an Rudolf Mosse, Berlin SW., erbeten.

Eine geübte Nätherin, welche in feinen Häusern arbeitet und auch sauber plättet, wünscht noch 2 Tage in der Woche beschäftigt zu werden. Zu erfragen in der Exped. dieser Zeitung.

Eine ältere anständige Dame sucht Stellung zur selbstständigen Führung eines Haushaltes. Gefl. Offerten unter M. 2 postl. Elbing erbeten. (1134

Heirat! Reiche Damen wünschen sich zu verheiraten. Herren erhalten sofort unter der denkbar größten Discretion Näheres durch General-Anzeiger Berlin SW. 61. Porto 20 Pf.

Ein verheiratheter erfahrener **Gutsverwalter,** welcher seit fünf Jahren ein Gut von 2000 Morgen, mit Zuckerrübenbau, Drillkultur, Rambouillet-Stammschäferei und Milcherei, für einen Landtagsabgeordneten bewirthschaftet, sucht zum 1. Juli d. J. anderweites Engagement. Beste Zeugnisse und Empfehlungen von gediegenen Landwirthen vorhanden. Reflectanten belieben ihre Adr. unt. 1403 i. d. Expd. einzureichen.

Reisende und Agenten für landwirthschaftl. Maschinen, berufskundig und im Besitz guter Referenzen, wollen sich schriftlich melden. Wir reflectiren nur auf repräsentable, solide und energische Persönlichkeiten, die sich über Erfolge ausweisen können. (1308 Königsberger Maschinenfabrik Actien-Gesellschaft. Abtheilung für landwirthschaftl. Maschinen.

Suche per sofort einen tüchtigen, redegewandten, cautionsfähigen **jungen Mann,** zum Einkassiren kleiner Beträge und für den Verkauf eines gut eingeführten Artikels gegen Gehalt und Provision. Gefl. Off. unt. Nr. 1132 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Eine leistungsfähige süddeutsche **Cigarrenfabrik** sucht einen tüchtigen bei ersten Firmen eingeführten (1142 **Agenten.** Offerten sub P. 9187 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Zoppot bei Danzig, Seestraße 39, **schöner Laden** nebst Wohnung zu vermieth.

Heute Abend **Karpfen in Bier.** Grand Restaurant, Holzmarkt 17.

Versetzungshalber ist die stets von höh. Offizieren bewohnte 1. Etage, Heumarkt 8 zu verm. Näh. Vorst. Graben 47 I.

Nautischer Verein. Freitag, den 28. März cr., Abends 7 Uhr: **Generalversammlung** im Hause Langenmarkt 45. Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Rechnungslegung.
3. Vorstandswahl. (1238

Kaufmännischer Verein „Merkur". Sonnabend, den 29. März cr., Abends 9 Uhr, im oberen Saale des Gewerbehauses. **Oeffentlicher Vortrag** des Herrn Arthur Gallen aus Königsberg. „Der Verband deutscher Handlungsgehülfen als Mittel zur sozialen Hebung des Kaufmannsstandes." Gäste willkommen. (1319

Brief Vergißmeinnicht!!! Postlagernd Danzig.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.